

Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Dresden
Sabon & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Redaktion: Behr, Krusch, Dresden
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Frachtgeld mit den wöchentlichen Beilagen
nach der Arbeit und „Voll und Zeit“ für einen halben Monat 1 R.
Einzelsnummer 10 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weinbergplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261, Sprech-
kunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Weinbergplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: bis 20 mm breite Komposition
30 Pf., bis 30 mm breite Komposition 1,50 R., für auswärtsige An-
zeigen 35 Pf. und 2 R. Familienanzeigen, Stellen- und Mietanzeigen
40 Proz. Rabatt. Für Briefmarkenabrechnung 10 Pf.

Nr. 159

Dresden, Montag den 12. Juli 1926

37. Jahrg.

Große Tage des Reichsbanners

Das Gelöbnis von Wien

A. Wien, 10. Juli. (Eig. Drahtb.)

Den ganzen Sonnabend über, von den frühen Morgen- bis in die Abendstunden traf Sonderzug auf Sonderzug mit Angehörigen des Deutschen Reichsbanners in Wien ein. Ein Schiff mit 300 Reichsbannerkameraden traf abends über Passau auf der Donau ein. Bei den Empfängen am West- und Nordbahnhof war jeweils eine große Menschenmenge zur Begrüßung der deutschen Gäste erschienen. Der Festauschuss des Arbeiterpostfaches und der Republikanische Schutzbund hatten zu jedem Zuge Vertreter zum Empfang entsandt. Immer wieder wurde auf die Gemeinsamkeit der Ziele des Republikanischen Schutzbundes und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Vereinigung von Deutschland und Oesterreich bald kommen möge. Trommlerkompanien und Musikkapellen, darunter die der Eisenbahner, waren beim Empfang anwesend und spielten die Hymne in mächtvollen Tönen in ihre Quartiere.

Eine eindrucksvolle internationale Kundgebung gegen den Faschismus fand am Abend im Weigels Rathhaus-Sälen bei dem ehemaligen kaiserlichen Schloß Schönbrunn statt. An ihr beteiligten sich insbesondere auch die Angehörigen des Reichsbanners. Außerdem waren auch Arbeiterorden aus der Tschechoslowakei, der Schweiz, Ungarn und Lettland anwesend. Dr. Deutsch begrüßte die Teilnehmer im Namen des Republikanischen Schutzbundes, worauf Waltermann, Magdeburg, für das Reichsbanner die Versicherung abgab.

Nach die Republikaner aller Länder immer auf das Reichsbanner zählen könnten im Kampfe gegen die Reaktion.

Erdbour überbrachte die Grüße der Schweizer Sportinternationale und der belgischen Verbände. Nach ihm sprachen noch Vertreter von Dänemark und Ungarn. Darauf ergriff im Namen der Sozialistischen Internationale Dr. Otto Bauer das Wort zu einem ausführlichen Vortrag über die Bedeutung der Arbeiterorganisationen des Proletariats. Er schloß: „Nicht mit d. r. Welt nach falschen Absenturen, die der Arbeiterklasse nur Schäden bringen könnten, sondern mit dem Willen, das Ertragnis zu verdienen und, wenn das Meer der Arbeiterklasse mit seinen Mitteln kämpft und vorwärts marschiert, ihm die Flanken zu beden, das ist die historische Aufgabe der Selbstschutzw Verbände. Daher erkennt die Internationale in ihnen einen notwendigen Bestandteil der internationalen Arbeiterbewegung.“ Mit dem Trupplied, von einem Männerchor gesungen, fand die mächtige Kundgebung ihr Ende.

Ein Triumphzug

A. Wien, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Festzug der Reichsbanner, des Reichsbanners und des Republikanischen Schutzbundes, der sich am Sonntag als Krönung des internationalen Sportfestes durch Wien bewegte, hatte einen

gewaltigen Umfang. Vom Freiheitsplatz, wo sich die einzelnen Züge sammelten, ging der Festzug über die ganze Ringstraße am Parlament vorbei in den Prater. Der Vorbemarsch dauerte bei schönem Wetter vier Stunden. Die viele Kilometer lange Strecke wurde von dichten Menschenmengen umfüllt. Die deutschen Sportler und vor allem das Reichsbanner waren Gegenstand ununterbrochener Kundgebungen. An der Spitze des Zuges führten die Radfahrer Oesterreichs und Deutschlands, ihnen schloß sich eine Fahnenkompanie der Oesterreicher mit roten Fahnen an. Dann folgten die österreichischen, hinter ihnen die ausländischen Turner, an der Spitze die deutschen mit schwarz-rot-goldenen Fahnen, die deutschen Mannschaften, die zahlreiche Siege erlitten hatten, die tschechischen und deutschen Turner aus der Tschechoslowakei, darauf die österreichischen Sportler. Durch eine Konfarenkompanie angeführt, folgte der Festzug des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, hinter ihnen der österreichische Republikanische Schutzbund.

Nach der Ankunft des Zuges auf dem Festplatz fanden die letzten Sportspiele statt. Hierbei fanden namentlich die deutschen Turner und Sportler großen Beifall für ihre Leistungen, die Völgemeister, Genosse Seich, in einer Ansprache besonders würdigte. Die Deutschen gewannen auch den Handballwettkampf Deutschland-Oesterreich mit 11:9.

Das Reichsbanner am Rhein

W. Düsseldorf, 12. Juli. (Eigener Drahtb.) Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hatte am Sonntag in Düsseldorf anlässlich seiner Gasttagung zu einer Kundgebung für die Republik aufgerufen, die großen und nachhaltigen Eindruck hinterließ und die sich sehr vorteilhaft von dem Stahlhelmrummel, den Düsseldorf zu Pfingsten sah, unterschied. Die bei der Demonstration gezeigte Ordnung und Disziplin wirkte gegenüber den Verhaltungen der „Vaterländischen Verbände“ sehr vorteilhaft. Die Beteiligung an dem Umzug durch die Stadt war außerordentlich stark. Er zählte gegen 12 000 bis 13 000 Teilnehmer. Außerdem waren aus den rheinischen Orte viele tausend andere in Düsseldorf zusammengedrängt, die demonstrierend republikanische Absichten trugen. Die Bevölkerung, die Finalisten bei dem Aufmarsch der aus ganz Deutschland nach Düsseldorf transportierten Stahlhelmeute sehr kühl und reserviert blieb, jubelte diesmal den marschierenden Reichsbannertruppen begeistert zu. Als Vertreter des schwer erkrankten Bundespräsidenten Göring sprach, von rauschendem Beifall begrüßt, Bundeskassierer Krahne, Magdeburg.

Das kriegerische Rote Kreuz

Von Adele Schreiber

Der „Montag Morgen“ veröffentlichte vor kurzem das Protokoll einer Sitzung des Hauptvorstandes des „Roten Kreuzes“, aus dem hervorgeht, daß diese Scheinbar der Menschlichkeit und der Heilung der Kriegswunden dienende Organisation ihre Aufgabe in Wirklichkeit in militärischen Generalproben sieht. Frau Adele Schreiber, die in jenem Artikel hauptsächlich als Mitglied des Roten-Kreuz-Vorstandes bezeichnet worden war, sandte dem „Tagebuch“ dazu die nachstehenden Ausführungen. Sie lassen es geboten erscheinen, daß sich die Öffentlichkeit mehr als bisher mit dem unerquicklichen Thema „Rotes Kreuz“ befaßt.

Nach der Revolution (Winter 1919/20) wurde ich gebeten, im Roten Kreuz eine Abteilung „Mutter und Kind“ zu gründen und selbständig zu leiten. Im Vertrauen auf den ausdrücklich betonten gänzlich überparteilichen und völkerveröhnenden Charakter der Organisation habe ich, trotz manchen Bedenken, der Aufforderung entsprochen. Zunächst konnte ich in den ersten Jahren unter völlig selbständiger Wahl meiner Mitarbeiter die Dringlichkeitsaufgaben der Abteilung organisieren und durchführen. Gestützt auf die Hilfsbereitschaft ausländischer Kinderfreunde wurde vielen Tausenden von Kindern Nahrung und Kleidung sowie Erholungs-aufenthalt im In- und Ausland verschafft. Es gelang, fünf Kindererholungsheime im Binnenland und an der See, darunter eins mit über 300 Betten, einzurichten — ein großes Mutter- und Kinderheim in Berlin-Lichtenberg wurde, im wesentlichen für uneheliche Mütter, eröffnet und im Geiste weitherziger menschlichen Bestrebens geführt. Dieses Heim, noch unter der Leitung stehend, die mit mir gemeinschaftlich gearbeitet hat, wird, wie ich weiß, erfreulicherweise unverändert weitergeführt. Ob in den Kinderheimen noch im gleichen Geiste der Verödung und des Völkerrückens gearbeitet wird, entzieht sich meinem Urteil — da ich schon seit über zwei Jahren aus dem Deutschen Roten Kreuz ausgeschieden bin.

Mein Ausscheiden ist auf folgendes zurückzuführen: Nachdem ich vom Roten Kreuz Urlaub und Gierverstandnis eingeholt hatte, unternahm ich im Winter 1923/24 eine mehrmonatige Reise nach den Vereinigten Staaten, wo es mir gelang, durch ausfallende Vorträge über die wirtschaftlichen und politischen Zustände Deutschlands der deutschen Republik die in Amerika sehr verkannt wurde, viele Sympathien zu erwerben. Ich sprach 65mal, darunter vor führenden Politikern, Wirtschaftlern usw. Die amerikanische Presse war nicht für mich persönlich, sondern vor allem für die Sache des neuen Deutschlands durchweg überaus günstig. Einige ganz bedeutungsvolle deutsche Nationalisten und Monarchisten haben, wie zu erwarten, es für gut befunden, in Privatbriefen wie in Berichten an deutsch-reaktionäre Blätter meine republikanischen Vorträge mit der üblichen geschnackelnden, ihrer Geistesarmut entsprechenden „Kritik“ zu bedenken. Bei meiner Rückkehr im April 1924 war in Deutschland die bekannte politische Verdrängung nach rechts eingetreten, im Roten Kreuz kamen monarchistische und reaktionäre Bestimmung wieder deutlich an die Oberfläche. Es wurde mir eröffnet, daß die positivistische Rote meiner in Amerika gehaltenen Vorträge bei einflussreichen Mitgliedern des Roten Kreuzes Anstoß erregt habe, und daß man befürchte, diese positivistische Einstellung könne, da ich in leitender Stellung sei, für die Meinung des Roten Kreuzes schaden werden. Gleichzeitig wurde mir mitgeteilt, daß die Abteilung „Mutter und Kind“ aufgelöst werden müsse und somit für meine „wertvolle Mitarbeit“ kein Wirkungsfeld im Roten Kreuz mehr bestehe.

Meine Sinnweise, daß dieses ganze Vorgehen in schroffem Widerspruch zu dem in Wort und Schrift so oft betonten Roten-Kreuz-Geist stehe, blieben wirkungslos. Der Nationalismus siegte, ich mußte, was ich in Jahren der Arbeit aufgebaut hatte, ändern überlassen. Der zweifelhafte Vorhandene Wille einzelner Persönlichkeiten des Deutschen Roten Kreuzes, dieses, unter dem Eindruck des in Deutschland vollzogenen Umsturzes, zu demokratisieren, hat vor der ersterfindenden Reaktion nicht standgehalten, besonders nicht unter dem Einfluß der Vaterländischen Frauenvereine, die bis zum Jahre 1923 wenigstens in der Berliner Zentrale, völlig zurückgetreten waren. Es liegt auf der Hand, daß im „überparteilichen“ Roten Kreuz republikanische und sozialistische Mitarbeiter in leitender Stellung, Verfechter des Geistes eines neuen, freien Deutschlands, peinlich empfunden wurden, nachdem Mitglieder der Hohenzollernfamilie wieder angingen, im Mittelpunkt zu stehen, mit der alten Hofetikette empfangen und den Kreis der „alten Gesellschaft“ „huldvoll“ um sich locken.

Freilich gestattet man aus Anwesenheit nach der Mitarbeit einiger weniger linksgerichteter Fachvertreter, besonders — wenn sie politisch in keiner Weise hervortreten. Im übrigen aber benutzt der Hauptvorstand die Namen linksstehender Persönlichkeiten tatsächlich als Anhängelschild. Da diese Personen anderweitig vielfach in Anspruch genommen sind, scheinen sie völlig zu übersehen, welchen Zwecken sie dienen. Sie haben nicht die Möglichkeit, die mir ward, in mehr als vierjährigem, von bestem Glauben getragenen Wirken zu erkennen, daß im Deutschen Roten Kreuz der Begriff der Neutralität sehr oft mit dem der Opportunismus verwechselt wird.

Bezeichnend für die Scheu vor einem wirklichen Ent-

Blitzschlag ins Arsenal

Fünzig Todesopfer durch Explosion

U. New York, 12. Juli. (Eig. Drahtb.)

In das größte Marinearsenal der Vereinigten Staaten, das von Lake-Denmark bei Dover im Staate New-Jersey, schlug am Sonnabend abend während eines heftigen Gewitters der Blitz und zündete. Die Munitionsvorräte gingen in Flammen auf. Explosion folgte auf Explosion und zerstörte ein Gebäude nach dem andern. Die Erdstöße teilten sich einem Erdbeben gleich der Umgebung bis auf 50 Kilometer mit. Zwei kleine Orte in der Umgebung sind vollständig vernichtet. Die Zahl der Toten ist noch nicht festzustellen. Es handelt sich voraussichtlich um 50 bis 60 Matrosen. Zahlreiche Verwundete sind in die Krankenhäuser eingeliefert worden.

Die Katastrophe setzte sich am zweiten Tage fort. Die immer weiter um sich greifenden Flammen erfaßten am Sonntag nachmittags auch das Armeemunitionsdépôt Picadilly, das einen Kilometer von Lake-Denmark entfernt ist. Auch hier folgte Explosion auf Explosion. Insgesamt sind rund 300 Gebäude in die Luft geflogen.

Der Militarismus schlägt dem Volke auch im Frieden immer wieder tiefe Wunden.

Ein mörderischer Sport

Schwere Unfälle auf der Berliner Abusbahn

P. Berlin, 12. Juli. (Eigener Drahtb.) Das internationale Automobilrennen um den großen Preis von Deutschland, das am Sonntag auf der Abusrennbahn in Berlin veranstaltet wurde, sah den deutschen Fahrer Rudolf Caracciola, Dresden, auf Mercedes als Sieger vor Nicken auf A.C. und Cler auf Alfa-Romeo.

Während des Rennens, dem eine ungeheure Menschenmenge beizuwohnte, ereigneten sich mehrere folgenschwere Unfälle. Ein heftiger Gewitterregen, der bald nach Beginn für längere Zeit einsetzte, machte die Bahn sehr schlüpfrig, so daß die Wagen, die meist mit einer Schnellge-

von über 150 Kilometer die Stunde fuhren, oft ins Schleudern gerieten.

Den ersten schweren Unfall erlitt der Mercedesfahrer Rosenberger aus Forzheim. Gegenüber der Presstribüne kam sein Wagen in der siebenten Kurve ins Schleudern, drehte sich zweimal um sich selbst und rief mehrere Studenten, die die Tribüne besaßen, um. Drei davon wurden schwer verletzt. Der eine war sofort tot, einem andern mußten beide Beine amputiert werden, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Rosenberger und sein Mitfahrer wurden leichter verletzt.

Der zweite Unfall ereignete sich an der Nordkurve, wo der Tscheche Urban aus Prag die Kurve zu steil nahm, so daß sich der Wagen zweimal überschlug und in die Zuschauermenge stürzte. Drei Personen wurden erheblich verletzt, während die verunglückten Fahrer unverletzt blieben und das Rennen fortsetzen konnten.

Bei einem dritten Unfall verunglückte eine französische Mannschaft aus Paris, deren Wagen ins Schleudern geriet. Beide Fahrer wurden schwer verletzt.

Schließlich erlitt ein Blutwagen einen Steuerbruch, er wurde aus der Fahrbahn geschleudert, wobei die Fahrer leichtere Verletzungen davontrugen.

Autobusanfall bei Berlin

Berlin, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Einen schweren Unfall erlitt am Sonntag nachmittags ein Berliner Autobus auf der Ausfallstraße Tegel-Bliesdorf. Als der vollbesetzte Wagen einem Motorfahrer ausweichen wollte, rammte er mit voller Wucht gegen einen Baum. 10 Personen wurden dabei verletzt. Am schwersten der Autobusfahrer selbst, der ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Freibier gegen Volkenscheid

In Barding, Kreuzhof und Oberkettling, Bezirk Magdeburg, sind beim Volkenscheid so gut wie keine Stimmen abgegeben worden. Eine daraus folgende sozialdemokratische Seite vorgenommene Nachforschung nach dem Grund ergab, daß Herr Zirngiebl, Sekretär im deutschen internationalen Zentralverband der Landarbeiter, in Gemeinschaft mit dem Pfarrer von Barding die Landarbeiter während der Wahlhandlung mit Freibier angehalten und sie damit an der Ausübung ihrer Wahlpflicht verhindert hat.

19. 7. 26